

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vermittels des weniger Licht brechenden Reflektors erzielten Fehlbetrage annähernd gleichkommt, so könnte man wohl das Eine mit dem Andern vertauschen. Man würde dann eine Beleuchtung erhalten, bei welcher die Lichtquellen kaum zu sehen sind, also auch nicht zu blenden vermögen und eine schattenlose, von der Decke und den Wänden zurückgeworfene Helle bewirken. Da, wo derartige Einrichtungen getroffen wurden, hat man keine Ursache zum Bereuen gefunden. Auch das Gasglühlicht würde aus gleichen Gründen ohne erhebliche Einbuße an Lichteffect sich zerstreuen lassen, während die Regenerativ-Gaslampe ohne Mattglasglocke brennt, also durch den Zerstreungsapparat benachteiligt würde.

Die Hygiene hat aber auch die Pflicht, Abhilfe zu schaffen, wenn die Schulzimmerluft durch die Beleuchtungskörper eine für die Gesundheit nachteilige Veränderung erfährt. Wir müssen nun bedenken, daß die für den einzelnen Schüler bemessene Luftmenge eines Raumes meist äußerst knapp ist, so daß andere Ursachen als der Stoffwechsel des Kindes an dem Ersatz des notwendigen Sauerstoffes der Luft durch wertlose, ja dem Organismus schädliche Gase nicht oder nur innerhalb bescheidener Grenzen mitwirken dürfen.

(Schluß folgt.)

Gußmarmor — Mörtel der Alten.

Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß kohlenaurer Kalk, mit Ätzkalk in gewissen Verhältnissen zusammengebracht, erhärtet, indem sich basisch kohlenaurer Kalk bildet, welcher Kristallwasser bindet.

Diese Verbindung gibt ein höchst schätzbares Material ab, sowohl um hydraulischen Mörtel zu ersetzen, als auch um statt gewöhnlichen Mauermörtels verwendet zu werden, ja sogar in vielen Fällen, um den Gips usw. zu ersetzen. Die Zusammensetzung ist folgende:

Wenn man Kalkmilch mit feingepulvertem Marmor oder Kalkstein, oder am besten mit Kreide, bis zur Konsistenz eines weichen Teiges mengt und diesen sogleich anwendet, so trocknet und erhärtet derselbe fast so schnell wie hydraulischer Mörtel, reagiert nur schwach alkalisch und widersteht dem Wasser sehr gut.

Besonders bemerkenswert ist, daß diese Masse sehr gut formbar ist, und sich zu Abdrücken sowohl im Großen als im Kleinen sehr wohl eignet.

Bei Stukkaturarbeiten ist dieselbe ihrer Schwere wegen nicht immer verwendbar. Ein Probeanwurf damit in einem feuchten Gewölbe hat sich hingegen seit einem halben Jahre sehr gut bewährt.

In einem Stück echten römischen Mörtels, welcher in Pompeji ausgegraben war, fand sich bei der Untersuchung, daß derselbe nur aus amorphem kohlenaurer Kalk mit untermengten Kalkspathsplintern bestand, so daß sich dieser Mörtel bei Behandlung mit verdünnter Salzsäure unter lebhaftem Brausen ohne Rückstand auflöst.

Der zerkleinerte Kalkspath ist ungefähr in demselben Verhältnisse beigemengt, als bei unserem gewöhnlichen Anwurfmörtel der Kieselsand. Es ist somit wahrscheinlich, daß schon die Römer ihren Mörtel aus einem Gemenge von Ätzkalk und kohlenaurer Kalk mit Zusatz von zerkleinertem Kalkspath bereiteten.

Dieser pompejanische Mörtel ist ganz weiß und besitzt eine glatte, ziemlich harte Oberfläche mit schwachen, kaum bemerkbaren Längensrissen, welche alle nach einer

gewissen Richtung hingehen und ziemlich regelmäßig von einander entfernt sind. Diese Längensrisse verleihen der Oberfläche ein eigentümliches Aussehen und sind charakteristisch, wie bei römischen Überresten an verschiedenen Punkten Italiens beobachtet werden kann.

Es scheinen dieselben daher zu rühren, daß der anfangs basisch kohlenaurer Kalk nach und nach wieder in gewöhnlichen kohlenaurer Kalk umgewandelt wurde, wodurch das Hydratwasser frei ward und bei seinem Entweichen die geglättete Oberfläche zerriß! (Die glatte Oberfläche kann man übrigens auch der oben beschriebenen Masse durch einen Anstrich mit Milch geben.)

Dieser weiße, fast fingerdicke Mörtel ruht noch auf einer zweiten Schicht von grauem Aussehen, welche anstatt des Kalkspaths, zerstoßene Lava zu enthalten scheint. Auf diese Untersuchung hin wäre der oben beschriebenen Masse noch ein gewisses Quantum gröblich gepulverten Kalksteins zuzusetzen, um einen besseren Zusammenhang bei großen Massen zu bewirken, und dürfte somit dieser Mörtel besonders bei neuen Gebäuden des schnellen Trocknens wegen vorzüglich zu empfehlen sein. Die Kosten würden, wenn das Material im Großen zerstampft wird, die des gewöhnlichen Mörtels kaum übersteigen, wegen geringeren Bedarfes an Kalk. *d. r.*

Lokale Baunotizen.

Vom Hochwasser. Bei dem dermaligen Stande der Witterungsverhältnisse war es vor auszusehen, daß wir leider dieses Frühjahr eine Überschwemmung zu bestehen haben, die außer der Vernichtung eines namhaften Teiles Nationalvermögens auch die sanitären Verhältnisse im Lande äußerst trübe gestalten wird. Daß bei dieser bereits eingetretenen Katastrophe die überschwemmten Wohnungen einen nachhaltigen Herd zur Krankheitsbildung abgeben, das wissen Ärzte so gut wie Techniker. Doch wie diese schädlichen Folgen am besten vermieden werden können, darüber sendet uns ein erfahrener Fachmann folgende Zeilen zur Verlautbarung: Was die überschwemmt gewesenen Wohnungen anbetrifft, sagt der Fachmann, so kommt es in erster Linie darauf an, das Grundwasser aus denselben baldigst zu entfernen und sodann die Räume, in denen Wasser gestanden ist, einer gründlichen Reinigung von dem zurückbleibenden Schlamm und Moder zu unterziehen. Dieser Schlamm enthält an organischen und zersetzenden Stoffen große Mengen, und es kann die sorgfältigste Fortschaffung desselben, Abkratzen und Abwaschen von den Mauern, Ausstechen aus der Kellersohle nicht genug empfohlen werden. Wo das Wasser in Räume mit Fußböden eingedrungen war, müssen die Bretter aufgenommen, und es muß unter denselben gründlich gereinigt werden; anstatt des feuchten Materiales unter den Brettern ist trockenes zu schaffen, wie z. B. Asche, Schlacken etc. Ferner ist lockerer Verputz von den Mauern abzuschlagen, doch soll man nicht gleich aufs neue verputzen, sondern die Mauern bis zur vollständigen Austrocknung ohne Verputz stehen lassen. Das Austrocknen der Räume geschieht durch kräftige Ventilation, durch Offenstehen der Türen und Fenster und durch Unterhaltung von offenen Coaksfeuerungen. — Dies das Rezept des Einsenders vorstehender Zeilen über überschwemmt gewesene Wohn- und Wirtschaftsräume, und sind wir überzeugt, daß diese Vorschriften allen Bau- und Maurermeistern